

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Besetzungspreis: Durch Pöten, wochenlanglich frei Haus, mit „Bodenchen“ baumdonatisch KRZ 115, odne „Bodenchen“ baumdonatisch KRZ 035, durch die Voll monatlich KRZ 130 und „Bodenchen“, und KRZ 190 odne „Bodenchen“ einmillechtlich 29 KRZ, bezug zu KRZ, Holzstammungsgebühr aus schließlich Beistellend.
Hauptgelehrter Oberfeld: Hermann-Gring-Straße 48/50 — Fernpredch-Zammel-Rt. 27/01.
Baupriegelchäftliche Armen: Adol.-Hofstr.-Straße 625/627 — Fernpredch-Zammel-Rt. 57/68.

Einzelpreis 15 Pfg.

Die Engländer waren die ersten, die Bohn-
viertel bombardierten, und Deutschland ertrug
mit aller Geduld Monate hindurch diese schwere
Herausforderung, ehe es sich zur Vergeltung ent-
schloß. Nunmehr nimmt der von England ent-
schickte Krieg seinen unabwendbaren Lauf, und
die Asienmächte führen ihn unerschütterlich bis
zum Endziele weiter.

Sehnsjahresplan in Rumänien

Durchführung mit Hilfe Deutschlands

Berlin, 5. Dezember. In den letzten Wochen wurden in Berlin umfangreiche deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlinien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten festgelegt wurden. Während seiner Anwesenheit in Berlin hat der rumänische Staatsführer, General Antonescu, Gelegenheit genommen, sich mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten über die wichtigsten, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern betreffenden Fragen auszutauschen. Der in Berlin anwesende rumänische Minister für nationale Wirtschaft, Căciolov, nahm an den Verhandlungen teil.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden jetzt von dem rumänischen Minister für Wirtschaft und von dem rumänischen Minister in Berlin, Căciolov, sowie dem rumänischen Wirtschaftsminister, Dimitriu, für Rumänien unterzeichnet. Die wichtigste dieser Vereinbarungen, ein

Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen Sehnsjahresplans, hat folgenden Wortlaut: In der Absicht, durch einen umfassenden Sehnsjahresplan den wirtschaft-

lichen Aufbau Rumäniens durchzuführen, ist die rumänische Regierung an die deutsche Regierung wegen ihrer Unterstützung und Mithilfe bei der Durchführung dieses Plans herangetreten. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, auf allen Gebieten der Wirtschaft ihre technische und finanzielle Unterstützung für den Aufbau Rumäniens zu gewähren. Für die praktische Durchführung dieser Vereinbarung haben die beiden Regierungen zunächst folgendes vereinbart:

1. Deutschland gewährt während der Dauer des Sehnsjahresplans laufend die für die Durchführung des Plans erforderlichen umfangreichen langfristigen Kredite zu besonderen Bedingungen.

2. Die bereits bestehende Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem und forstwirtschaftlichem Gebiet zur Intensivierung und Steigerung der Erzeugung wird fortgesetzt. Deutschland wird zu diesem Zweck im Rahmen der gewährten Kredite umfangreiche Geräte- und Maschinenlieferungen für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft vornehmen und die notwendigen Anlagen für die Entfaltung und Bewässerung landwirtschaftlicher Gebiete zur Verfügung stellen.

3. Um die industrielle Erzeugung Rumäniens

im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas planmäßig zu fördern, wird Deutschland in Zusammenarbeit mit der rumänischen Industrie in Uebereinstimmung mit dem Sehnsjahresplan seine technische und finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen.

4. Im Rahmen des Sehnsjahresplans wird Rumänien das rumänische Verkehrs- und Transportwesen, das Eisenbahn- und Straßenbahnnetz als auch die Mineralerzeugnisse, den natürlichen Rohstoffen der rumänischen Wirtschaft im Rahmen der neuen europäischen Ordnung entsprechend ausbauen. Deutschland wird die für die Durchführung dieses Plans erforderlichen umfangreichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite durchzuführen.

5. Deutschland erklärt sich bereit, über die langfristigen Kredite hinaus nach vorangehender Vereinbarung mit der rumänischen Regierung und unter den in dieser Vereinbarung festgestellten Bedingungen über die Zusammenarbeit des deutschen und des rumänischen Kapitals auch Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bau- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.

6. Die deutsche Regierung stellt der rumänischen Regierung auf deren Wunsch landwirtschaftliche, industrielle und sonstige Fachleute zur Verfügung.

7. Die beiden Regierungen werden bei der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darauf bedacht sein, daß der deutsche Markt für die rumänischen Erzeugnisse ein sicheres Absatzgebiet mit angemessenen und von wirtschaftlichen Interessen unabhängigen Preisen gesichert bleibt, und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.

8. Die beiden Regierungen stellen mit Befriedigung fest, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf allen Gebieten bereits begonnen hat. Sie sind entschlossen, die fruchtbare Weiterführung dieser Zusammenarbeit im Interesse der beiden Völker sicherzustellen.

Unterzeichnet in Berlin in deutscher und rumänischer Sprache in je zwei Urschriften am 4. Dezember 1940.

(gez.) Carl Căciolov
(gez.) Căciolov
(gez.) Dimitriu.

Roosevelt reist ins Karibische Meer

Präsident Roosevelt, der am Mittwoch im Sonderzug aus Washington in Miami (Florida) eintraf, ging an Bord des Kreuzers „Zuscaloosa“, um eine Reise ins Karibische Meer anzutreten.

Keine Lockerung der Preisdiziplin

Anweisungen des Preiskommissars

Berlin, 5. Dezember. Da sich die Preisdiziplin vielfach gelockert hat, hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Preisbehörden angewiesen, diesen besonderen Erscheinungen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten. Um die Arbeit der Preisbehörden noch stärker zu aktivieren, hat der Reichskommissar einige neue Anweisungen erlassen, zu denen auch die schon bekannte Preisnachweis-Verordnung und die Verschärfung der Preisauszeichnungspflicht gehören.

Bei der Einführung neuer Preise und bei der Erteilung von Ausnahmeverfügungen sollen besonders strenge Maßstäbe angelegt werden. Es wird in Zukunft nicht der Nachweis einer Kostenrechnung genügen, um einen Preiserhöhungsantrag zu rechtfertigen. Die Wirtschaft kann auch nicht die Erhaltung eines Gewinns in jedem Falle fordern, der unter normalen wirt-

schaftlichen Verhältnissen als gerechtfertigt anzusehen ist.

In der Kriegswirtschaft muß vielmehr auch vom Produzenten verlangt werden, daß er vorübergehend auf den üblichen Gewinn verzichtet und im Notfall sogar die Notwendigkeit anzeigt und in den Dienst der allgemeinen Sache stellt.

Im einzelnen befaßt sich der Reichskommissar mit der Anwendung der Kriegswirtschaftsverordnung. Nach diesem Preisgrundsatz des Krieges habe jeder Wirtschaftler im Deutschen Reich die gesetzliche Pflicht, sein Preisgebahren von sich aus mit der durch den Krieg geschaffenen Lage in Einklang zu bringen und zu halten. Jeder unter Kriegsverhältnissen zu hohe Preise schlechthin sei damit verboten. Ein Gewinn, der jemanden in der Höhe nur als Folge des Krieges zuzurechnen ist, in jedem Falle ungerechtfertigt und unzulässig. In solchen Fällen müssen die Preise gesenkt wer-

den, auch wenn sie nach den sonstigen Preisvorschriften zulässig sein sollten.

In einem anderen Erlass wird die Anwendung der Preisverordnung bei sogenannten kalkulierten Preisen behandelt. Es werden Richtlinien für die Fälle gegeben, in denen kein bestimmter Stopp-Preis zu ermitteln ist und der zulässige Preis nur auf Grund der Kalkulation errechnet werden kann.

Im Hinblick auf Missetände, die sich hier ergeben haben, wird klargestellt, daß der Preis in solchen Fällen mit den gleichen Kalkulationswerten zu errechnen ist, mit denen er am Stichtag der Preisverordnung im Jahre 1936 errechnet worden wäre. Sind vergleichbare Preiskalkulationen vorhanden, so haben sich die Preise danach zu errechnen.

Die neue Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht

bringt eine Zusammenfassung aller bisherigen Bestimmungen auf diesem Gebiet und macht mehr als ein Duzend Bestimmungen überflüssig. Sie bedeutet zugleich eine wichtige Maßnahme zum Schutze der Verbraucher.

Während bisher nur einzelne Gegenstände auszeichnungspflichtig waren, werden jetzt ganze Warenkreise erfasst, und zwar besonders alle Warengruppen, die zur menschlichen Ernährung, für Genußzwecke, für die Bekleidung und die Wohnung (Möbel und Haushaltsgegenstände) dienen. Dazu kommen noch ergänzend einige Güter, wie Papierwaren für den Schulbedarf, Schreibpapier, Waren, die der Körperpflege oder der Land- und Gartenbearbeitung dienen. Bei Spinnstoffen bestand bisher nur eine Auszeichnungspflicht für Schaufeln. Sie wird jetzt auf alle Waren ausgedehnt.

Im einzelnen bestimmt die Verordnung über die Preisauszeichnung, daß sie durch auf lesbare Preisbänder erfolgen muß, soweit die Waren sichtbar ausgestellt werden. Bei den übrigen zum alldägigen Verkauf bereitgehaltenen Waren erfolgt die Auszeichnung entweder dadurch, daß die Waren oder ihre Umhüllungen beschriftet oder mit Preisbändern verbunden werden oder dadurch, daß die Preisverzeichnisse an leicht sichtbarer Stelle angebracht oder aufgelegt werden.

Fleischer, Bäcker und Konditoren haben unbeschadet der Auszeichnungspflicht für die ausgefertigten Waren Preisverzeichnisse in Schaufenstern und in den Verkaufsräumen anzubringen.

Die Pflicht zur Aushändigung von Preisverzeichnissen

wird auch für Friseur, Schuhmacher, Wäschereien und Blätterereien sowie chemische Reinigungsanstalten vorgeschrieben. Inhaber von Gaststätten und Speisewirtschaften einschließlich der Gastlokale haben Preisverzeichnisse für Speisen und Getränke auslegend auf den Tischen auszuliegen. Speisewirtschaften müssen auch neben der Eingangstür ein Preisverzeichnis mit den Geböden und Gerichten anbringen. Je ein Preisverzeichnis der Gaststätten und Speisewirtschaften vom 1. und 15. jeden Monats muß drei Jahre aufbewahrt werden. Fremdenbeherbergungsbetriebe müssen am Eingang oder bei der Annahme ein Verzeichnis der vorhandenen Zimmer anbringen, auf dem für jedes Zimmer die Preise angegeben sind. Auch im Zimmer selbst muß ein Preisverzeichnis vorhanden sein. Ähnliches gilt für die Vermietung von Garagen.

Diese Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft. Sie gilt auch für die eingegliederten Angehörte.

Influenza-Epidemie in Kalifornien

X Los Angeles, 5. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Kalifornien wird gegenwärtig von einer Influenza-Epidemie heimgesucht. In Los Angeles, der Hauptstadt von Kalifornien, waren bis Mittwoch allein 55 000 Krankheitsfälle gemeldet, von denen zahlreiche tödlich verliefen.

„Der Graf von Luxemburg“ neu einstudiert im Stadttheater Wuppertal

Um die Jahrhundertwende führte Franz Lehár eine neue Periode der bis dahin „klassischen“ Wiener Operette herauf. Der gebürtige Ungar brachte ein eigenes Element in die wasserfesten Reizen von Suppé und Joh. Strauß, von Milford und Jellner: bei aller Gefälligkeit in der Melodieführung flammend-dunkle Klangfärbung, dazu eine stärkere Berücksichtigung des Tanzes.

Unter seinen zahlreichen Meisterwerken, die bis in unsere letzten Jahre hineinreichen, steht neben der „Lustigen Witwe“ mit an erster Stelle der „Graf von Luxemburg“. Schon dreißig Jahre hindurch gehört dieses Werk zum unverwundlichen Bestand unserer Operettenbühnen. Auch in der von Wolf Böcker leicht aufbereiteten Neufassung, wie sie unsere Bühnen gestern abend zum ersten Mal bot, erwies sich erneut ihre musikalische Kultur, ihren melodischen Gehalt. Text und Handlung dürfen allerdings, wie bei den meisten Opern und Operetten so auch hier, nicht unter eine allzu kritische Lupe genommen werden: das Libretto kommt an den musikalischen Stoff nicht heran. Wo der letztere nicht klar überwiegt, ja leicht von der Darstellung überboten wird, kommt manches von den Schönheiten nicht so zur Geltung, wie es zum vollen Genuß unerlässlich ist. Mit dieser Einschränkung kann jedoch von der durch Willi Försterling sauber inszenierten Neueinführung gesagt werden, daß Meister Lehár, der sich bekanntlich als 18-jähriger keine künstlerischen Spuren als Geiger in Wuppertal verdient, seine Freude an dem temperamentvollen Spiel gehabt hätte. Unter dem Namen des Komponisten sorgfältig gelesene Orchester und Chor sowie echte Musikantenfreudigkeit wie Sicherheit, Plastik und Klar wurden die zahlreichen lyrischen Motive herausgearbeitet, rauchend und im rhythmischen Schwung flangen die Tänze. Die von der ausgefallenen Karnevalszeit einer veranagerten, unbeschwerten Zeit erfüllten Ehre fügte sich mit sicherem Einsatz in den weit gezogenen musikalischen Rahmen.

Aus den tragenden Rollen ragte die Ange von Grete zu als Leistung von hohem Niveau hervor. Ihr besonders in den Höhenlagen hell strahlender Sopran hat Farbe und Wärme, ihr scharfes, kultiviertes Spiel überbrückte unmerklich die Unwahrscheinlichkeiten der Handlung. In allen Szenen war sie gleich große Dame wie

liebendes Weib. Ihr Partner Hans Wagner ließ in gewandter Darstellung seinem Kneise jene weltmännische Eleganz, die dem Träger eines 500 000-Franken-Ramens zukommt und wußte sich auch stimmlich mit welchem, lyrischem Tenor aus zu behaupten. Ein urkomisches Paradies stellten Willi Försterling mit seinem vertieften Führen Bass auf niedrige Weine. In die stürmischen Heiterkeitserfolge teilten sich mit ihm in echt souveräner Leistung Kurtig Räte Richter (Kulische) und Heinz Fängmann (Armand), der zwar kein Buffo cantante ist, dafür aber über eine solch abendfüllende und routinierte Komik verfügt, daß das beliebte Paar manchen Beifallssturm auf offener Szene erreichen konnte. Und den zahlreichen, ansprechend besetzten Nebenrollen sei noch die gewichtige Gräfin Stafa von Anne Dörflinger erwähnt.

Unsere Tanzgruppe, die schon so manche begeisterte Probe ihrer Schulung gegeben hat, zeigte auch diesmal unter der Gail-Reitung von Tilla Korn vorzüglichste Gesamtleistungen und starke Solistentaute (Ruth Silbura, Mia Litzo, Miese Weiser, Kähler, Silbe Wiggers). Abrecht Langenbeck schuf mit sparsamen Mitteln einen farbenfrohen, zeitlosen Rahmen zu dem bunten Geschehen.

Das vollbesetzte Haus ging in bester Beifalls-laune mit und es brauchte lange Zeit, bis zum „allerletzten“ Vorhang.

Carl Hindrichs.

Das Behring-Denkmal in Marburg

Feierliche Enthüllung

Marburg, 5. Dezember. Anlässlich der Geburtstagsfeier für Emil von Behring richtete der Rektor der Philipps-Universität, Prof. Dr. Mayer, ein Begrüßungstelegramm an den Führer, das der Führer mit seinen besten Wünschen für die weitere Arbeit im Dienste der Heilkunde und der Gesundheitspflege erwiderte.

Nach der Beendigung des Festalles in der Aula der Universität begaben sich, wie gestern schon berichtet, die Teilnehmer an der Geburtstagsfeier in feierlichem Zuge durch die reichsgeschmückten malarischen Straßen der Altstadt von Marburg nach der Elisabethkirche zur Enthüllung eines Denkmals für den deutschen Forscher. Der

Platz zwischen dem Hygienischen Institut, dessen Vorstand Prof. von Behring während seiner Marburger Tätigkeit war, und der Elisabethkirche, diesem kühnen Zeugnis des deutschen frühgotischen Bauwillens, das über dem lunstvollen Zartopfer der Landgräfin Elisabeth von Thüringen errichtet wurde, ist nach den Entwürfen des Stadtbaurates Dierckle-Marburg zu einem Ehrenhain umgestaltet worden. Sein Mittelpunkt ist eine Säule mit der Büste Emil von Behrings, die von Professor Georg Müller in München geschaffen wurde. Auf dem Platz hatten Formationen der Bewegung Aufstellung genommen. Neben dem Denkmal Emil von Behrings standen Frauen, die das goldene Ehrenzeichen der deutschen Mutter trugen und damit den Dank aller Mütter an Emil von Behring, der das große Kindersterben so erfolgreich bekämpft hat, zum Ausdruck brachten.

In Gegenwart des Reichsministers Dr. Rust und aller anderen Festgäste würdigte Oberbürgermeister Dr. Scheller-Marburg noch einmal die großen Verdienste und die überragende Persönlichkeit Emil von Behrings, worauf er das Denkmal enthüllte. Nach einigen kurzen Worten des Kurators der Universität, Dr. von Quellsen, fand die Enthüllungsfest ihren Abschluß.

Heute morgen begann die wissenschaftliche Tagung, in der die Professoren Dr. Otto-Frankfurt und Dr. Biesing-Marburg über Immunität (Vakzinen und Virus), die Professoren Dr. Schmidt-Marburg und Dr. Bessan-Berlin über Passive Immunität und die Professoren Dr. Klein-Schmidt-Röhl und Dr. Güns-Berlin über Aktive Immunität sprachen. Morgen, Freitag, wird Professor Dr. G. Domagala-Eberfeld über ein Thema aus dem Gebiete der Chemo-Therapie sprechen.

Gertrud Eysoldt 70 Jahre alt. Die bekannte Berliner Schauspielerin Gertrud Eysoldt beging ihren 70. Geburtstag. Sie war die erste Berliner Elektra und spielte erstmals die Frau Heintz Bedelind. Mit Paul Wegener trat sie in der untergeordneten Inszenierung der Gipsenher-Sonate Strindbergs auf. Mit den Berliner Bühnen ist Frau Eysoldt durch vier Jahrzehnte hindurch verbunden, und am Abend ihres 70. Geburtstages stand sie neben Rudolf Forster in der Erstaufführung von „Chalcepeas“, Richard II.“ wiederum auf der Berliner Bühne, um von ihren zahlreichen Freunden und Verehrern umjubelt zu werden.

Eine Grillparzer-Woche in Wien. Die Stadt Wien veranstaltet in der Zeit vom 15. bis 22.

Januar 1941 zur 150. Wiederkehr des Geburtstages von Grillparzer unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Baldur von Schirach eine Grillparzer-Woche. Im Rahmen dieser Woche gelangen durch führende Wiener Bühnen und Gastspiele namhafter Reichsbühnen die dramatischen Hauptwerke des Dichters zur Aufführung. Ferner werden Vorträge über die Literatur-Wissenschaftler sowie Lesungen und Aufführungen von Fragmenten die Bedeutung Grillparzers für die Gegenwart deutlich machen.

Mittelalterliche Wandbilder bei Elbing entdeckt. Wandbilder des 14. Jahrhunderts wurden in Schwansfeld, der alten Dorfkirche in der Elbinger Niederung, entdeckt.

Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen*)

ATIKAH 5

*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Zigarette nur in langsam-bedächtigen Zügen zur vollen Entfaltung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu scharfe Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt“.

Hauptkritiker: Hans Christian Meyer. Stellvertreter: Wolfgang Müller (im Felde). Verantwortliche Schriftsteller (für Text und Bilder): für Hauptkritiker: Dr. Christian Weding; für Innenpolitik und den Heimatteil: Hans Kiedner; für den lokalen Elbinger Teil: Wolfgang Müller (im Felde), L. H. Karl Hindrichs; für Vornamen und Rufnamen: Karl Hindrichs; für das Reklameteil: Dr. Ludwig Hindrichs; für Sport: Hans Dörflinger (im Felde), L. H. Karl Hindrichs. Grillparzer-Woche in Wien. Berlin NW 7, Alter den Linden 42, Fernruf 1182 91. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Carl Weding in Wuppertal. - Druck: W. G. Starck, Wuppertal-Elberfeld.

Jahresvergünstigungen für Kriegsbeteiligte

Bevorzugte Abfertigung an Postkassern

Der Reichsarbeitsminister hat entschieden, daß die für das Kalenderjahr 1939 ausgestellten Ausweise zur Erlangung von Jahresvergünstigungen für Kriegsbeteiligte auch für das Kalenderjahr 1940 gelten. Die Deutsche Reichsbahn hat zugelassen, daß die bisherigen, für die Kalenderjahre 1939 oder 1940 ausgestellten Ausweise ohne weiteres auch für das Kalenderjahr 1941 weiter gelten. Es handelt sich um folgende Ausweise: Bescheinigung für deutsche Kriegsbeteiligte für Benutzung der II. Wagenklasse mit Fahrtausweis III. Klasse, Ausweis für Benutzung des Abteilungs für Kriegsbeteiligte und Bescheinigung zur freien Beförderung des Begleiters eines Kriegsbeteiligten. Während der ersten beiden Ausweise von den amtlichen Reisebüros ausgestellt werden, obliegt die Ausstellung der an dritter Stelle erwähnten Bescheinigung der Eisenbahnverwaltung. Zugleich gibt der Reichsarbeitsminister bekannt, daß Inhaber der genannten Ausweise bei den Dienststellen der Reichspost, besonders an den Schaltern, bevorzugt zu behandeln sind.

Expresse rechtzeitig ausliefern!

Um den vor Weihnachten besonders starken Expressverkehr rechtzeitig bewältigen zu können, bittet die Reichsbahn, Expresse und beschleunigte Eilzüge spätestens bis zum 12. Dezember auszuliefern, da in der Zeit vom 20. bis einschließlich 24. Dezember solche Sendungen bis auf die im Tarif vorgesehenen Ausnahmefälle nicht mehr zur Beförderung angenommen werden können.

Glossen vom Tage

Der Rundfunk markiert auch in Wuppertal
Es war selbstverständlich, daß der Rundfunk, dieses bedeutende Volksmittel, vom ersten Kriegstage an in den Dienst unseres Abwehrkampfes gestellt wurde. Alle seine Sendungen haben heute das Ziel, Front und Heimat politisch und seelisch zu stärken. So liegt auch heute der Schwerpunkt der Rundfunkprogramme selbstverständlich in der Vermittlung des Heilsgeschehens.

Wie in allen übrigen deutschen Städten, hat sich die Hörerschaft dank der aktiven staatlichen Rundfunkpolitik auch in Wuppertal beträchtlich erhöht. So hat die Rundfunkteilnehmer, d. h. Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen, auch

in Wuppertal zugenommen: sie liegt auf 64,1. Viele Rundfunkapparate dienen aber auch dem Gemeinschaftsempfang, so daß man ruhig sagen kann, daß fast alle Wuppertaler praktisch am Rundfunk teilnehmen.

Besonders während des Krieges machte auch in Wuppertal die Verbreitung des Rundfunks recht beachtliche Fortschritte. Der Bestand an Rundfunkteilnehmern erhöhte sich nämlich in unserer Stadt in dem Zeitraum vom 1. April 1939 bis 1. April 1940 um 6,8 v. H. Das ist allerdings noch nicht die Durchschnittszunahme, die 9,5 v. H. beträgt. Insgesamt gibt es in Wuppertal 89 557 Rundfunkteilnehmer.

Der Rundfunk, der zur Stärkung der inneren Front dient, findet also auch hier immer größere Verbreitung. Wenn auch nicht, wie in Jena — der Stadt der höchsten Rundfunkdichte — auf 100 Haushaltungen 86 Rundfunkteilnehmer kommen, sondern 64,1, so läßt sich doch eine stetige Zunahme der Rundfunkdichte feststellen.

Hochbetrieb beim Kriegswinterhilfswerk

Besuch in einer Ortsgruppenamtsleitung

Überall in Stadt und Land unseres Landes haben sich die K. W. H. Ortsgruppenamtsleitungen im Zeichen der Arbeit für das zweite Kriegswinterhilfswerk. Beim Besuch einer Ortsdienststelle des K. W. H. in der Stadt Wuppertal hatten wir Gelegenheit, einen Einblick in diese einzigartige nationalsozialistische Vervollständigung zu nehmen, von der wir im folgenden einen kleinen Auschnitt bringen:

„Unsere Ortsgruppe“, sagte der Amtsleiter, „erhielt im Kriegswinterhilfswerk die zusätzliche Betreuung der Kriegserkrankten. Diese erfolgt nicht nur materiell, sie umfaßt auch Wohnung und alle nur denkbaren familiären Angelegenheiten. Besondere Hilfe wird den verwunden Müttern zuteil. In diesen Punkten ist das Winterhilfswerk engstens mit unserer Abteilung „Mutter und Kind“ verbunden. Das sehen Sie auch daran, daß die Sachbearbeiterin gewissermaßen den „ersten Platz“ der Dienststelle innehat. „Geldliche Zuwendungen“, so fuhr der Amtsleiter fort, „sind der Kriegsfürsorge vorbehalten. Dafür ist uns die laufende Aufstellung der Lebensmittelscheine aufgetragen. Die beim Wareneinsatz anfallenden Rechnungen werden abschließend zur Verrechnung an die Kreisdienststelle geschickt. Unser weiteres Interesse gilt jetzt den Winterhilfsanträgen, die als einmalige Unterstützung von Fall zu Fall beantragt werden müssen. Rentner, Witwen und sonstige Bedürftige machen den Kreis der Antragsteller aus. Persönlich gestellt, durch beauftragte Prüfer in der Wohnung des Antragstellers überarbeitet, nach Einkommen, Miete und sozialen Verhältnissen, wird auch in diesen Fällen der auszugebende Wertgutschein in Anschlag gebracht. Der Austausch erfolgt gleichzeitig über den in Anspruch genommenen Kaufmann. Getrennt davon wird die Ausgabe von Kohlenkarten behandelt. Die in Frage kommenden Empfänger erhalten diese nach Maßgabe des Familienumfanges.“

„Unsere Gesamtaufgabe“, die Anordnungen des Führers sachlich und im Hinblick auf die verpflichtenden Erfordernisse der Volksgemeinschaft erschöpfend auszuarbeiten. Gerechte Verteilung bei absoluter Offenheit der Verhältnisse, das ist der Auftrag. Ehrenamtliche Mitarbeit und nachgewiesene Hilfsbedürftigkeit, diese beiden Stützen tragen den gesamten Einsatz.“

Wie wir uns überzeugen konnten, ist der dabei zu bewältigende Arbeitsanfall bestimmt nicht klein. Wir konnten es mit der rastlosen Geschäftigkeit der Helfer bezeugen, daß die zur Verfügung gestellte Zeit vollausgenutzt wird. Zu der Aufgabe des Volkswallers gesellt sich eine unermüdete Familienbetreuung. Er kennt alle Haushalte seines Wirkungsbereiches. Als Mittelsmann zur Ortsgruppe und zum Kreis ist er Sprachrohr und Hebel für alle fürsorgereichen und die Pflege der Volksgemeinschaft angehenden Belange.

Haus- und Straßensammlungen sind die Vorposten einer Opferwilligkeit, deren Ethos nicht in der Uneigennützigkeit allein liegt. In dem Maße, wie wir die Opferpflicht begreifen, erfassen wir den lebendigen Atem der Nation. Opfer ist Lebenswille. Leben und Platten sind darum mehr als der Appell an die Freiwilligkeit, sie sind das Kennzeichen eines Willens um die Kraft der Volkseile. Das Winterhilfswerk ist auf diese Weise ein Beitrag zum Recht auf das Leben im einzelnen wie im großen ganzen.

Im zivilen Leben Stadtsekretär, steht unser Amtsleiter nun schon 3½ Jahre an diesem verantwortlichen Platz. Seine Mord- und Zellenwörter sind vornehmlich Wärme. Aber auch von der arbeitenden Bevölkerung kam man zu ihm. Wertmeister und Rentner helfen täglich, die umfangreiche Arbeit zu bewältigen. Anträge fallen an, der Schriftverkehr fordert seine Zeit, bald gibt es dies und jenes fertig zu machen, bald sind die

Polizisten spielen für Polizisten

Die ganze Stala des Problems erleben die Angehörigen der Polizei und des S. D. mit ihren Familien bei dem im großen Saale des Elberfelder Vereinshauses durchgeführten „Großen Mittwoch-Nachmittag“. Den Reigen der abwechslungsreichen von Hauptmann E. Linke geleitet, zusammenfassend Vortragsfolge eröffnete Generalmajor v. d. B. mit feinen Sprüchen und Aporismen. Auf der gleichen Linie bewegten sich die Reden, die Grete Redemann zu Gehör brachte. Bei der letzten Rede aus einem Polizeirevier „Der Verdunkelungsstempel“, von Krämerin W. Lip und den Herren Kronenberg, Andelsberg, Zauer und Schmidt trefflich gehalten, gab es viel Beifall. Ausgezeichnete die kleine Solange Hühner durch ihre Tante, Grete Redemann (Mezzo-Sopran) und Werner Rath (Tenor) durch ihre Tante und W. Zauer durch seine mit ausgereicher Technik und seinem musikalischen Gefühl gespielten Affordion-Solo. Dann luden Werner Schmidt, A. Kronenberg und W. Zauer zu einem und köstlichen Schmaus auf, und nun gab es verheißungsvolle Rede. Das unter der Leitung von Oberwachmeister Schäfer stehende Streichorchester machte sich um den musikalischen Part verdient. Der in jeder Beziehung wohlgeordneten Veranstaltung wohnte auch Oberst-Zehrfeld mit seinem Stabe bei.

Für Tapferkeit und Verdienst

Der Oberstleutnant Hans Zaus mit 4 aus W. Bohwinkel erhielt das Verwundetenabzeichen sowie das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Dr. Viktor Bredt

In Marburg a. d. Lahn verstarb am 61. Lebensjahre Dr. jur., Dr. phil. Johann Viktor Bredt, wo er als ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft lehrte. Der Verstorbene, der altangesehenen Familie Bredt aus dem Stadteil Varmen entstammend, studierte Jura, war von 1906—1910 im höheren preussischen Verwaltungsdienst tätig, habilitierte sich in Marburg als Privatdozent für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht und wurde im Jahre 1911 a. o. Professor. Nach dem Weltkrieg, in dem er eine schwere Verwundung davontrug, nahm er seine Marburger Tätigkeit wieder auf. Die Universität Bonn verlieh ihm den D. theol. ehrenhalber. Seit Mai 1924 war Prof. Dr. Bredt Mitglied des Reichstages und einer der Führer der Sammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung. Vom März bis November 1930 leitete er das Reichsinstitut für den Handel.

Prof. Dr. Bredt ist durch seine vielfachen Veröffentlichungen über Steuer-, Verwaltungs- und Kirchenrecht bekannt geworden. Die Verlagsmatrifikation verleiht ihm einen ihrer tätigsten und kenntnisreichsten Förderer.

Feldpostkästen mit Lebensmitteln

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest werden trotz wiederholter Mahnungen immer wieder Feldpostsendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld geschickt. Selbst bei guter Verpackung gelangen solche Sendungen wegen der langen Beförderung vielfach schon völlig aufgeweicht zu den Empfängern. Die Weiter- oder Rücksendung ist dann zwecklos, weil der Inhalt schon verdorben ist. Die Deutsche Reichspost bittet deshalb dringend alle Abgeber, keine leicht verderblichen Lebensmittel in Feldpostkästen abzugeben, zumal bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer Soldaten im Felde die Lieferung von Lebensmitteln durchaus überflüssig ist.

Antliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf die antlichen Bekanntmachungen betr. Frostschäden an Gas- und Wasserleitungen sowie an Fernheizanlagen, ferner betr. Maul- und Klauenseuche.



Naß - Kalt
jetzt NIVEA!

Denn Nivea-Creme
schützt Ihre Haut
und erhält sie glatt
und geschmeidig.



Kleine Nachrichten

Wuppertal-Warmen

b. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Hermann Zinke und Frau, Emma geb. Burg, Heuserstraße 1, feiern am 5. 12., die Eheleute Rudolf Stursberg und Frau, Karoline geb. Klüsch, Leberstraße 111, am 6. Dezember das Fest der Goldenen Hochzeit.

b. — Tödlings verunglückt. Auf der Straße der Alten Garde wurde ein 59-jähriger Fußgänger von einem Personentransportwagen angefahren und schwer verletzt. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie eine Gehirnerschütterung und wurde mit einem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei in das Städtische Krankenhaus, W. Warmen, gebracht, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

b. — Winterausstellung bergischer Künstler. Das Städtische Kulturamt teilt mit, daß die Winterausstellung bergischer Künstler 1940 wegen des großen Interesses und zur besseren Kaufgelegenheit entgegen den bisherigen Terminen in der Zeit vom 5. 12. bis 22. 12. 40 einschließlich, jeweils von 10—12 und 15—17 Uhr geöffnet ist.

b. — Gelmut Melcher sang in Essen unter der Leitung vom Stadt. Musikdirektor Albert Wittmer die Tenorpartie im Requiem von Verdi und in Nürnberg unter der Leitung von Karl Dammmer die Tenorpartie im „Feldherr“ von Händel.

b. — In polizeilicher Vorbeugungshaft. Die Polizei teilt mit: Der Arbeiter August Wittenborn, geboren am 11. 9. 1873 zu Warmen, zur Zeit ohne feste Wohnung, ist auf vier Wochen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen worden,

weil er in stark betrunkenem Zustand auf der Gehbahn einer Straße in Wuppertal-Warmen lag und dadurch während der Dunkelheit den Verkehr gefährdete. Er ist gewohnheitsmäßiger Trinker.

b. — Stadttheater Wuppertal. Das Stadttheater weist darauf hin, daß die Wuppertaler Aufführung am kommenden Sonntagabend bereits ausverkauft ist. In der Morgenaufführung sind noch Karten zu haben.

Wuppertal-Elberfeld

c. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Emil Röder und Frau, Anna geb. Hoff, Hochstraße 63, feiern am 5. Dezember das Fest der Goldenen Hochzeit.

c. — Aus der Unfallchronik. Auf der Fahrbahn der Vorstraße geriet ein Lastkraftwagen ins Schleudern. Der Lastkraftwagen kippte hierbei um und rief einen Straßenbaum nieder. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde leicht verletzt und mit einem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei in das Wuppertaler Krankenhaus, Wuppertal-G., gebracht. Der Lastkraftwagen konnte stark beschädigt keine Fahrt fortsetzen. — In der Weststraße fuhr eine Straßenbahn gegen die geöffnete Tür eines parkenden Lastkraftwagens. Die Tür wurde zugeschlagen und der Fahrer des Lastkraftwagens hierbei verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Wunde am Hinterkopf und wurde mit einem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei in das Städtische Krankenhaus, W. Elberfeld, gebracht. Sachschaden ist nicht entstanden.

Verdunkelungszeiten für Wuppertal
Donnerstag, 5. Dez.: Sonnenuntergang 17.27 Uhr
Freitag, 6. Dezember: Sonnenaufgang 9.21 Uhr



„Der Graf von Luxemburg“

(Neu einstudiert im Stadttheater Wuppertal)
Von links: Hans Wagener (Renée), Willi Försterling (Fürst Basil), Grete Just (Angèle). Die Besprechung der gestrigen Aufführung befindet sich auf der zweiten Seite des Hauptblattes. (Photo: Sorani)

Gemälde

Galerie Degenhardt
W. Warmen, Garmannstr. 48, T. 531 37
Große Sammlung hervorragender Meister. Maß. Preise
729b



Feine Gelees selbst bereiten

Süßholz-Gelee

Kleinfassung: 350 g Apfel- oder Kirschole. 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Geleer-Hülfe“, 350 g Zucker.
Großfassung: 900 g Apfel- oder Kirschole. 1 Großbeutel Dr. Oetker „Geleer-Hülfe“, 900 g Zucker.

Die Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

mit

Dr. Oetker Geleer-Hülfe

Pektin-Erzeugnis!

Zitronen-Gelee

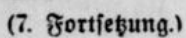
Kleinfassung: Schale von 4 Zitronen, 300 g (3/4 l) Wasser. Gelee: 300 g (3/4 l) Zitronensaft, 50 g Zitronensaft, 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Geleer-Hülfe“, 350 g Zucker.
Großfassung: Schale von 10 Zitronen, 750 g (3/4 l) Wasser. Gelee: 750 g (3/4 l) Zitronensaft, 125 g (1/4 l) Zitronensaft, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Geleer-Hülfe“, 875 g Zucker.

Die gereinigten Zitronenschalen werden mit dem Wasser zum Kochen gebracht, bei geschlossenem Topf und schwacher Hitze etwa 1/4 Stunde gekocht und danach kalt gestellt. Man gibt die abgetrennten Zitronenschalen auf ein Sieb zum Abtropfen und ergänzt gegebenenfalls mit Wasser auf die im Rezept angegebene Menge Zitronensaft. Der Zitronensaft wird hinzugefügt; die weitere Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

Berufe für aufgeweckte junge Menschen

In jedem großen Zeitungsbetrieb läuft das Geschäftliche aller Abteilungen im eigentlichen Verlag zusammen, der nicht nur die Hauptbuchhaltung, die Einkaufs- und Personalabteilung umfaßt, sondern auch die Übersetzung über das Gesamtunternehmen inne hat. Auch hier wieder pulst der lebendige Arbeitsrhythmus der aktuellen

und hoher Blutdruck mit Herzanomalie, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch Antisklerosin wirksam bekämpft. Enthält a. a. Blutgefäße und Kreislaufhormone. Greift die Fehlwerten von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. à 1,85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!



Dierrich benahm sich musterhaft und trabte gebulldig mit, obwohl diese nächtliche Pächterpolonaise, die Herr Frederik wie ein Zeremonienmeister gravitätisch abschloß, ebenso komisch wie festlich war.

Napoleon von der Daphne
„Mit Ihrer Erlaubniß werde ich vorangehen,
mein Herr“, sagte Herr Frederik gedämpft.
Dietrich folgte schweigend.

1304

• Köln, 5. Dezember. Ein Kölner Transportarbeiter wurde fristlos entlassen. Am gleichen Tage wandte sich die Firma an das Arbeitsamt, um die Genehmigung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses. Die Zustimmung wurde nicht erteilt, und das Arbeitsamt bestimmte, daß der Arbeiter weiter zu beschäftigen sei. Daraufhin teilte die Speditionsfirma dem Arbeiter mit, daß die Kündigung zurückgenommen sei und er die Arbeit wieder aufnehmen solle. Als er in den Betrieb zurückkehrte, waren drei Tage verstrichen, für die der Arbeiter Vergütung verlangte. Als der Betriebsführer dies

Der bergische Volksmund ist derb, aber gerade-
aus und deutlich, so daß jeder, der mit ihm zu
tun bekommt, weiß, woran er ist. Und oft genug
gibt's auch etwas zu lachen, denn der Berger hat
einen unwillkürlichen Humor, der in dem reichen
heimatlichen Sprachschatz immer wieder durchbricht.
Fritz Schabach in Burscheid, der bergische Mund-
artforscher und Heimatdichter, dem wir schon
manche verdienstvolle heimat- und volkskundliche
Arbeit und herzerfrischende Mundartdichtungen
verdanken, hat im Laufe der Jahre viele besonders
anschauliche und treffsichere Neuzerlegungen des ber-
gischen Volksmundes gesammelt und sie nun in
einer Reihe von Aufsätzen als neue Beiträge zur
heimatlichen Volkskunde der Ostpreussischen Über-
lebenden. Sicher wird auch dieses kurzweilige und
lebensreiche Buch, wie seine Vorgänger, nah und
fern schnell eine Menge Freunde finden. Vielleicht
regt es auch den einen oder anderen dazu an,
aus eigenem Wissen diese Art der Heimatforschung
zu unterstützen, denn der Verfasser plant, seine
volkskundlichen Beiträge zu erweitern, ist doch
der Sprachschatz der Heimat schier unerschöpflich.

Hans Fleckner.

Köln, 5. Dezember. Eine Ehreung besonderer Art wurde dem Schmiedemeister Kaipar Heber in dem Westervaldort Niederelsert zuteil. Da sich in seiner Familie seit 150 Jahren ununterbrochen vom Vater zum Sohn immer wieder das Schmiedehandwerk vererbt hat, überreichte ihm der stellv. Kreisobmann der D.M.G. das Sippenbuch des deutschen Handwerks.



braucht keine Reinigungsmittel

lösen; für schmutzige
löst jede Aufgabe

„Soltil“ gibt den Schuhsohlen 3fache
Haftbarkeit und macht sie wasserdicht!

ge Berufsklei-
e spielend und

Wer Imi hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. Imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: Imi spart Seife!



Der Führer gratuliert Generalfeldmarschall von Bock. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete dem zur Zeit in Berlin weilenden Generalfeldmarschall von Bock einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag darzubringen. Der Führer brachte bei dieser Gelegenheit dem Generalfeldmarschall von Bock seinen Dank für die von ihm in Krieg und Frieden dem Heer und der Nation geleisteten Dienste zum Ausdruck und überreichte ihm sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Englands Tonnage-Sorgen

Besorgte Anfragen im Unterhaus

X Stockholm, 5. Dezember. (Eig. Drabth.) Der jüngste Erfolg deutscher U-Boote, die Versenkung von 15 Frachtdampfern eines englischen Geleitzuges sowie eines dazu gehörigen Hilfskreuzers, wird in den Kreisen der Londoner Admiralität ebenso wie in denen der Regierung totgeschwiegen. Der Nachrichtendienst hat sich zu den neuesten Verlusten bisher ebenfalls nicht geäußert. Die Presse mußte die deutsche Meldung unterlagern. Auf irgendeine Art haben die Parlamentsmitglieder von Westminster jedoch Kenntnis von dem neuen deutschen Schlag erhalten, denn die Dienstagssitzung des Unterhauses stand völlig im Zeichen der englischen Tonnage-Sorgen, von denen der Kommentator des englischen Nachrichtendienstes zur gleichen Stunde behauptete, sie seien „groß und ernst“, wie dies die Minister Crock und Greenwood in der letzten Zeit verschiedentlich zugegeben haben. Einige parlamentarische Fragesteller zeigten sich überaus nervös.

Aus Regierungserklärungen ging hervor, daß die deutsche Unterseebootflotte England die denkbar schwierigsten Probleme zu lösen aufgibt. Man rechnet in Westminster damit, so geht aus einer Darstellung des Nachrichtendienstes hervor, daß die Zahl der deutschen

Unterseeboote in der nächsten Zeit beträchtlich steigen wird, und fürchtet eine noch weitere Ausnutzung der französischen Kanalküsten, die nach englischer Ansicht für Deutschland von unermeßlichem Wert sind. Ueberhaupt wird nach wie vor die Befürchtung der französischen Kanalküste als Ursprung aller Tonnage-Sorgen angesehen, wie sich aus der Debatte in der Dienstagssitzung des Parlaments ergab. Man scheint geneigt zu sein, im Sinne der Auffassung Churchills die U-Boot-Gefahr in Bezug auf die Ernährungsfrage für viel größer anzusehen als die Luftgefahr. In Ministerreden und Betrachtungen des Nachrichtendienstes wird immer wieder die Notwendigkeit einer weiteren Sparanleihe im Verbrauch und einer strengen Rationierung aller Lebensmittel hervorgehoben. Es vergeht kein Tag ohne neue Rationierungs-befanntmachungen. Vor einigen Tagen wurde sogar ein neues Kartenschema bekanntgegeben, das dazu ansetzt sein soll, die Ausgabe von Rationierungsbonds „zu rationieren“. Man will 33 Prozent aller Karten einsparen, weil das Papier zu knapp geworden ist!

Das Leben des Londoners

Eine amerikanische Schilderung aus Englands Hauptstadt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Unerbittlich, hart und ununterbrochen hämmern die Schläge der deutschen Luftwaffe auf das englische Volk. So schwer die Schläge auch sind, die bisher ausgeübt wurden, so kann man doch nicht sagen, daß die Widerstandskraft der Bevölkerung gebrochen oder daß der Kampfwille der Engländer erschüttert sei. Es ist eine zähe Rasse, die aushalten und dulden gelernt hat im Laufe ihrer Geschichte und sozialen Entwicklung, und deshalb auch fähig ist, das Unglück und Unge-mach, das jeden einzelnen mehr oder weniger schwer trifft, zu ertragen. Wie lange freilich, ist eine andere Frage, deren Beantwortung der Zukunft überlassen bleiben muß.

Immerhin ist es nicht uninteressant, aus einer amerikanischen Schilderung zu erfahren, wie die Menschen in London ihre Tage und Nächte in dieser Zeit verbringen.

Der Tag beginnt für den Durchschnitts-Londoner, so heißt es in dieser Schilderung, mit dem morgendlichen Signal „Endalarm“. Er rollt sein Bettzeug und seine Decken zusammen und flüchtet mit flinken Schritten aus der Untergrundbahn oder aus dem aus Wellblech gebauten Familienunterstande in seinem Hinterhof heraus — wenn er nicht gar ganz einfach aus seinem Bett aufsteht. Denn nur 15 Prozent der Londoner Bewohner benutzen die Untergrundbahn oder öffentliche Luftschutzunterstände, und eine wachsende Zahl verbringt den größten Teil der Nacht in normaler Weise, wie es eben das Sperrfeuer gestattet. Dann kommt das Frühstück an die Reihe, wobei zu bemerken ist, daß es höchstwahrscheinlich keine Eier gibt, und daß der Gasdruck unter Umständen zu schwach sein kann, um ein warmes Frühstück zu bereiten. Dann geht der Londoner ins Geschäft. Aber je nach der Schwere des Angriffs, der in der vergangenen Nacht stattfand, kann er die doppelte und dreifache Zeit benötigen, um sein Büro zu erreichen, und manches Mal mag er umfliegen müssen; ja er kann gezwungen sein, einen völlig anderen Weg einzuschlagen als auf seinem gewohnten Heimwege. Ein paarmal am Tag mag er dann in den Unterstand gescheucht werden, wenn die Beobachter auf den Dächern das Signal „Raiders overhead“ — „Angreifer über-

den Köpfen“ — geben. Mittlerweile besorgt seine Frau die Einkäufe für die Küche. Die Läden sind im allgemeinen noch reichlich versehen. Wahrscheinlich sucht sie vergebens nach Zwiebeln und Zitronen, aber dafür hat sie große Auswahl an Konjerven.

Der Londoner beendet, wie es in der amerikanischen Darstellung weiter heißt, bei durchgeh-



Der Chef des dänischen Generalstabes als Gast bei der Wehrmacht. Zur Zeit ist Generalmajor Goertz, der Chef des dänischen Generalstabes, in Begleitung hoher Offiziere als Gast der Wehrmacht in Deutschland, um sich von der gründlichen Ausbildung der deutschen Soldaten durch Augenschein zu überzeugen. Die Aufnahme zeigt Generalmajor Goertz beim Besuch der Unteroffizierschule in Potsdam. Er läßt sich soeben von dem links von ihm stehenden Kommandeur der Offizierschule Erklärungen zum Unterricht am Sandkasten geben. (Scherl-M.)

der Arbeitszeit seine Arbeit frühzeitig und verläßt eilig das Büro, um sein Heim noch vor Beginn der Verbunkelung und vor den kurz darauf einsetzenden Luftangriffen zu erreichen. Immerhin können die bei den letzten Nachtangriffen beschädigten Verkehrslinien inzwischen wieder hergestellt sein, die er benutzen muß, und dann hat er noch Zeit, ein paar Glas Bier im Wirtshaus zu trinken. Dies ist, wohl gemerkt, der Tag des Durchschnitts-Londoners. Im eleganten Manfair kann man in Kellerräumen bis 1 Uhr morgens tanzen. Hier sind auf den Speisekarten der Restaurants noch immer allerlei teure Genüsse zu finden. Nur die Weinfässer beginnen sich jetzt allmählich zu leeren. Für das arme Viertel trifft diese Beschreibung nicht zu, wo die Leute niemals viel Besitz ihr eigen nannten, und wo der Krieg Tausende von Familien zwingt, eine Art von Zwielichteristenz zu führen, die nicht mehr im Heime, sondern im öffentlichen Unterstand wurzelt. Ueberhaupt spielt der Unterstand in verschiedener Form im Leben der Londoner eine große Rolle, und der arme Ostend-Mensch lebt beinahe ständig in ihm. Ich kenne einen Unterstand, ein höhlenartiges, gepflastertes Nachdepot, in dem allnächtlich bis zu 6000 Menschen Schutz suchen; er ist praktisch bombensicher, weil er unter mehreren solide gebauten Stochwerken liegt — aber damit endet auch seine Anziehungskraft. In den Einbuchtungen, in denen früher Nachschuttlungen aufgeschüttet wurden, stehen jetzt Reihenauf Reihedreifache Bettgestelle, die für ein paar tausend Menschen Platz bieten. Der Rest der Schutzsuchenden breitet das Bettzeug auf dem staubigen Steinboden aus, und einige wenige schaffen sich eine Art Privatschlafzimmer, indem sie ihr Nachquartier zwischen den großen Ballen Zeitungspapier aufschlagen, die hier noch umherliegen. Ueberall riecht es nach Chemikalien. Der Unterstand ist mit chemischen Latrinen ausgestattet, die allnächtlich dreimal gesäubert werden. Manche schlafen in fertigen Hüllen und legen dieses Papier auf die feuchten Pflastersteine, um ihr Bettzeug zu schonen. Herrenlose Hunde und Katzen laufen zwischen den Menschen umher. Die Heißarmee



General von Lettow-Vorbeck sprach in Paris (PK.-Croner-Presse-Hoffmann)

die Leute waschen können. Dabei haben diejenigen, die diesen Unterstand benutzen, kein anderes Heim; sie müssen ihn am Morgen verlassen, damit er gesäubert und desinfiziert werden kann, und werden erst um 4 Uhr nachmittags hereingelassen. Ich beobachtete die Leute, wie sie aus einem Tugend schmaler Gassen herausströmten und ihr Bettzeug in Kinderwagen und Karren mit sich führten oder staubige Rollen unter



Codreanu auf seinem letzten Weg. In Bukarest fand am 30. November die feierliche Beisetzung Codreanus und seiner 14 Kameraden statt. Die Särge mit den ermordeten Legionären wurden auf der Fahrt durch die Stadt von den Legionären begleitet. (Associated-Press-M.)

hat eine fliegende Kantine in diesem Unterstand errichtet, in der Suppe, Tee und Gebäck für einen Penny verkauft werden. Unter einem kleinen „Union Jack“ wurde eine Unfallstation errichtet, in der ein Arzt und einige Krankenpfleger von 5 Uhr nachmittags an Dienst tun. An der Wand glänzt ein altes Plakat aus der Zeit der Königs-kronung mit den Worten „God save the King — Gott segne unseren König“. In dem ganzen riesigen Unterstande gibt es keine Ort, wo sich

dem Arm trugen. Jeder schien genau zu wissen, wo er sein Lager aufschlagen sollte, und alle husteten. In einem Ende des Unterstandes errichteten Arbeiter Ziegelfeinwände, wo die Latrinen hinkommen sollten, aber ohne richtige Waschvorrichtung. Ohne Latrinen mit Wasser-spülung und ohne dauernde ärztliche Aufsicht muß ein solcher Unterstand im Winter gesundheitsgefährlich werden. Viele der Infassen müssen sich in der Themse waschen, und viele sind „chatty“ — ein Londoner Ausdruck für „verlaßt“. Die Behörden setzen alles daran, um die Unterstände so rasch wie möglich zu verbessern — aber das geht meist nicht so schnell, wenn eine Ration erst an die Herstellung von Waffen und dann an alles andere zu denken hat. Die Kinder, die noch in London leben, erhalten keinen Schulunterricht. Etwa eine Million Kinder ist noch hier und in anderen Evakuierungsgebieten vorhanden, in denen die Schulen geschlossen sind.

Sore Belisha
Vorsitzender der Nationalliberalen Partei

Auf der in London abgehaltenen Sitzung der nationalliberalen Unterhausabgeordneten wurde, wie der Londoner Rundfunk bekanntgab, der frühere britische Arbeitsminister Ernest Brown zum Leiter der Partei und der frühere britische Kriegsminister Sore Belisha zum Parteivorsitzenden gewählt.

Rumänien erkennt Mandatschuldo an

Der rumänische Geschäftsträger in Tokio teilte am Dienstag dem Vizekonsul von Mandatschuldo in Tokio mit, daß die rumänische Regierung Mandatschuldo am 1. Dezember offiziell anerkannt hat.

Die Brücke von Gibraltar

In Gegenwart des Generalgouverneurs von Gibraltar fand durch die Behörden von Gibraltar die Einweihung der Brücke über den Kanal statt, der Gibraltar in eine Insel verwandelt und von Spanien trennt. Während der Feier war die Umgebung der neuen Brücke von starken Truppen- und Polizeikontingenten bewacht.

MINIMAX

Feuerschutz



Begegnung in Island

Von Kristmann Gudmundsson

Ein trüblicher, kalter Herbstabend vor vielen Jahren. Letzte Spuren von Herbst und blühendem Herbst lagen noch in der Luft, wie etwas Behagliches, Ungreifbares, wie die Erinnerung an einen Händedruck von einem, der jüngst Lebendigkeit gesagt hat. — Dämmergrau dunkelte der Himmel über den großen, öden Lavafeldern; die trostlosen, zerklüfteten Steinfelsen ragten wie ein erstarrter Schrei des Stoffs gegen den schaffenden Gott da oben empor. Der Weg wand sich windig und uneben, halb versteckt zwischen den gelben Steinmassen dahin. Die Pferde, müde nach dem Ritt des Tages, trottelten mit kleinen, gebuldrigen Schritten und hängenden Ohren einher; hinter uns verdrängten die Berge; aber vor uns konnten wir hier und da das Meer erblicken, eine finstere, grenzenlose Masse.

Wir waren eine größere Gesellschaft, ein müder Haufen Menschen, der nicht mehr miteinander sprach, sondern schlief und schlief auf den Pferden hing. Wie viele es waren, erinnere ich mich nicht mehr, auch nicht an ihre Namen oder Gesicht. Es ist schon lange her. In der Erinnerung scheint es mir immer wie ein stiller und stummer Haufen von Schatten, einfarbig durch eine Urweltlandschaft vorwärts gleitend, einem phantastischen Wald aus Steinen und immer mehr mit der wachsenden Dämmerung in eins verschmelzend.

Ich trug noch kurze Hosen, die durch die Reibung gegen den Sattel ständig in die Höhe rutschten; ich war zehn Jahre und müde und traurig. Woher wir kamen und wohin wir sollten, das weiß ich nicht mehr; nur noch auf diese Stunden an dem regnerischen Abend besinne ich mich. Ab und zu ritt ich ein, schliefträchtig gemacht durch das einfarbige Klappern der Pferdehufe gegen den steinernen Boden. Das gab jedesmal ein seltsames Gefühl von Schlaf und Ruhe, das immer nur brutal unterbrochen wurde, wenn ich dachte, vom Pferd zu fallen. Dann ging der langsame Schattenschritt einem vergessenen Ziel entgegen weiter.

Plötzlich verstummte das Aufgeklapper. Die Pferde gingen über weichen Boden. Ein vertrauter Geruch von rauchendem Torf schlug uns entgegen. Dann hatten wir auf einem Hofplatz. In zwei kleinen Fenstern dieses kleinen Hofes saß man Licht. Hunde knurren und heulen dann laut auf. Plötzlich werden die schattenhaften Reiterkameraden lebendig. Männerstimmen schwirren durcheinander, eine besorgte Frauenstimme fragt nach „dem Kind“.

Ich fühle, wie eine Hand die meine ergreift. Ich versuche, fühlend vom Pferd zu springen, bleibe hängen und werde von Frauenarmen aufgefangen. Dann führt mich die Frau durch lange, dunkle Gänge, bis wir in eine nur schwach beleuchtete Stube kommen. Eine kleine Paraffinlampe hängt an der niedrigen Decke, und die Luft ist faulig und eingeschlossen wie in einer Gruft. Ich taste mich zu einem Stuhl hin, immer von der Frau geleitet, die ich noch nie gesehen und deren Gesicht ich jetzt vergessen habe. Aber ihre Hand ist weich

und mütterlich; sie streichelt mich sanft, und ich lasse es mir gern gefallen, denn ich bin müde.

Dann sitze ich gemütlich auf einem Stuhl, während die anderen nachkommen und die Stube sich mit Menschen und Stimmen füllt. Es müssen wohl schon einige andere Reisende dort gewesen haben. Man fragt nach Reisetagen und jemand will wissen, wohin wir sollen und ob wir noch in der Nacht weiterreisen wollen. Die anderen sollen auch weiter, aber sie müssen den entgegengesetzten Weg durch die Lavafelder nehmen.

Allmählich gewöhne ich die Augen an das Licht. Ich sehe in einer Ecke der Stube an einem niedrigen Tisch und mir gegenüber sitzt ein kleines Mädchen in meinem Alter. Sie sieht mich unversichert an, mit großen, traurigen Augen, die so dunkel sind wie die schwarze Samtmütze, die sie auf dem Kopf trägt. Sie ist wie ein Mädchen aus einem Märchen oder einem Traum. Ihr Gesicht ist viel zu blaß, sie wirkt unwirklich und selbst auf mich in meinem schlaftrunkenen Zustand. Und gleichzeitig doch beruhigend. Ich habe mich so allein gefühlt, nun sitzt sie da, und ihr Anblick ist mir ein Trost. Die ganze Zeit sehen wir uns an, können nicht anders. Jemandwo in mir erwacht

eine festfame, unbekannte Sehnsucht voll unbestimmter Angst. Ich wünsche mir, die Zeit bliebe stehen. Keiner von uns beiden spricht ein Wort. Die Dämmerung hält uns ein, und allmählich wird es still in der Stube. Sind die anderen gegangen? Ich weiß es nicht, alles verschwimmt mir; ein Traum von etwas Ungeahntem, Wunderbarem steigt langsam in mir auf. Zum erstenmal erfüllt eine Frau meinen Sinn.

Die freundliche Bäuerin kommt und bringt uns einige Erfrischungen. Sie streichelt uns und spricht von diesem und jenem. Von all dem, was sie sagt, bleibt mir nur das ein Wort haften: Hrefna.

Hrefna hieß sie, das kleine Mädchen, und ich habe niemals mehr über sie erfahren. Wir saßen da zusammen in einer fremden Stube, in einer fremden Gegend; unsere Augen begegneten sich in einer kurzen Dämmerstunde und dann nie wieder. Wir erzählten einander mit einem Blick von der tiefen Wehmüt und Trauer, die unsere Herzen erfüllte, wir verstanden gegenseitig unseren Kummer und fanden Trost und Frieden. So schieden wir, ohne daß einer von uns ein Wort gesprochen hätte. Und jeder setzte sich seinen Weg fort in einer Herbstnacht vor vielen Jahren. — Ich höre wieder die klappernden Pferdehufe und höre die Meeresschallung gegen die Küste schäumen. Ein regenschwerer Himmel hängt dunkel über meinem Traum. Ich sitze zusammengeknallt auf meinem Pferd und reite hinein in das Vergessen...

„Das verzeihe ich ihm nicht!“

Zeit acht Tagen grüßt mich mein Freund Felix nicht mehr. Das will schon etwas heißen, wo ich ihm doch so manchen guten Rat gegeben habe. Auch leghin habe ich ihm noch aus einer großen Verlegenheit geholfen. Mein Freund Felix ist nämlich Jäger, keiner von Beruf, aber er geht gerne zur Jagd. Ich habe zwar noch nie Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß er wirklich etwas geschossen hat, aber er bringt jedenfalls immer etwas von der Jagd nach Hause. Mir ist es ganz klar, wie er an seine Jagdbeute kommt, aber ich kann ja schwelgen. So wie ich Felix kenne, hat er gar keine Zeit, auf seinen Jagden nach vierfüßigem Wild zu jagen. Doch was geht das mich an? Felix ist nämlich sehr empfindlich. Als ich mal etwas von einem Sonntagsjäger sagte, war er sehr verärgert.

Neulich war Felix in großer Verlegenheit. „Du“, sagte er, „du weißt doch sicher auch, daß Wild und Geflügel nicht mehr frei zu laufen ist.“ „Na“, sagte ich harmlos, „was brauchst du zu laufen, wo du doch Jäger bist?“

„Dich hätte ein Jäger auch besser jung erlegt, dann könntest du nicht solchen Unfug reden“, meinte Felix zornig.

„Ist das Wild wenigstens schön, was du zu jagen vor hast?“ fragte ich als Antwort.

„Halt dein — — — und antworte, was du gefragst wirst.“ Jetzt war er wirklich böse.

Ich schwieg. Denn man soll einen Jäger nicht reizen.

„Mensch, gib mir einen Rat, was mache ich bloß!“

„Felix, du bist doch sonst nicht auf den Kopf gefallen! Oder sollte deine Frau etwa die Lebensmittelliste eingeschlossen haben?“

„Du bist doch mein bester Freund“, sagte Felix, und weg war er.

Gestern traf ich Felix kleine Frau. Ein reizendes Fräulein. Eigentlich zu schade für Felix. Da aber Felix mein bester Freund ist, gönne ich sie ihm. Vorigst glaube ich, daß sie Felix' Jagdleiden kennt, aber sie ist großzügig.

Felix' Frau ist auch eine kluge Frau. Das weiß ich jetzt bestimmt.

„Nun“, sage ich, „hat Felix am Sonntag auf der Jagd etwas erlegt? Ich sah ihn solange nicht mehr.“

„Ja“, meinte die kleine Frau, „einen prächtigen Hasen hat er neben dem üblichen Affen mitgebracht.“

„Läßt sich hören.“

„Wissen Sie“, erklärt sie dann weiter, „daß er das Preisgeld noch am Hasen hängen läßt, das bin ich ja gewöhnt. Auch daß ich die verloren geglaubte Fleischkarte in seiner Hodentasche wieder fand, will ich ihm nicht verheimlichen. Aber daß er sich zu viel Abschnitte von der Karte hat abschneiden lassen, das verzeihe ich ihm nicht!“

Nun weiß ich, warum Felix mich nicht mehr grüßt — — —

W. L.

ALT-SILBER kauft laufend
Robert Werres Wuppertal-Elberfeld, Wall 48
Fernr. 22346 — G.B.Nr. 11/31498

Die Drehscheibe

Ein Meister unter den deutschen Ankerboten-Gründern, Karl Verbs, hat unter dem Titel „Die Drehscheibe“ Ankerboten und Schürren aus allen deutschen Gauen von Josef Winkler, Peter Burckhardt, Max Meiß, Walter von Wolz, Ludwig Rind u. v. a. herausgegeben. Das Buch erscheint im Verlag Industriepress, A.-G., Essen. Wir entnehmen folgende Schürren:

Globig

Der königlich sächsische Gesandte am preussischen Hof von Globig war von Berlin nach Dresden gereist. Bei seiner Rückkehr auf seinen Gesandtschaftswagen traf er des Nachts spät in Berlin ein. Beim Einfahren in das Tor mußte der Wagen halten, und der auf der Wache befindliche Unteroffizier trat an den Wagen heran: „Um Verzeihung, wer sind Sie?“ — „Ich bin der königlich sächsische Gesandte Globig“, erwiderte er zur Antwort. — „Na“, verlegte der Unteroffizier, „das kann mir nicht helfen, was Sie glauben; ich muß wissen, wer und was Sie wirklich sind.“

Karl Arnold Findeisen.

Der alte Kaiser

Viele von den älteren Berlinern werden sich gewiß noch der herbeiziehenden Leutseligkeit des alten Kaisers Wilhelm I. erinnern, der mittags beim Aufziehen der Wache die vor seinem Palais wartenden Berliner vom historischen Café aus grüßte. Er nahm es damit sehr ernst und hielt es für seine Pflicht, die Leute, die nun einmal gekommen waren, nicht auf seinen Gruß warten zu lassen. Wird doch sogar erzählt, er habe einmal einen Vortrag mit den Worten unterbrochen: „Die Wache kommt! Da muß ich ans Gen-

ter. Die Leute warten auf meinen Gruß — so steht's im Badelexikon.“

Franz Lederer.

Fremdwörter sind Glücksfalle

Sie stehen in andächtiger Betrachtung vor einem Obelisken. „Bata“, fragt bildungsburgig des Sohnes Stimme, „ist der 'n Bafist?“ — „Ne, mein Junge“, versteht belehrungsbegeistert der Vater, „en Bafist ist eine griechische Kirche. Bata da steht, ist eine Obeliske.“

Karl Verbs.

Die Domestikenangelegenheit

Die feinste Gräfin A. auf A. im Elmland legte ihre Patience, als schredensbleich eine Jose herbeistürzte und schrie: „Das Schloß brennt!“ — Die Gräfin, verwirrt, ohne aufzublicken: „Sagen Sie das dem Haushofmeister.“ Wern. Bergengruen.

Die drei Schnitten

Mein Großvater war der Kölner Domdechant Alexander Halm, ein wichtiger Tropf, von dem sich eine große Reihe von Scherzworten in der Familie erhalten hat. Ihm war der junge Schnitten als Kaplan zugeteilt. Der Zufall, der so gern sein nettes Wesen treibt, wollte es, daß ihm zwei weitere Kaplan desselben Namens zugeordnet wurden. „Ja, wie macht du denn das?“, wurde er gefragt. „Wie unterscheidest du die drei denn, da sie doch alle Schnitten heißen?“ — „Nichts einfacher als das“, antwortete er lachend. — „Den da nenn' ich „Schnut“, den „Schnitten“ und den dritten „Schnüß!“

Gustav Halm.

Ihre Verlobung geben bekannt

Maria Pelers
Bernhard Pawelcik Reichsbahnassessor
z. Zt. Leutnant in einem Art.-Regt.

W.-Elberfeld 6. Dezember 1940 z. Zt. im Felde
Distelbeck 1/1

Ihre Verlobung geben bekannt

Liddi Müller
Gustav-Adolf Rosener
Oberzahlmeister

W.-Elberfeld, 7. Dezember 1940 z. Zt. im Felde
Ludwigstr. 34

Familien-Anzeigen

General-Anzeiger
4. Wuppertal



Die passende
Overhage-Brille
ein nützliches Geschenk
das Freude für lange Zeit bereitet

Augenoptiker Overhage

Wuppertal-Elberfeld
Hermann-Göring-Straße 4

Junge Dame sucht sofort
gt. möbl. Zimm. m. Badben.
u. Kuchentisch in gt. Hause. Angeb. u.
B. 1633 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer,
mit allen Bequemlichkeiten u. voll. Pension zum 1. 1. 41 im Zentrum. Elberfeld gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. E. 8618 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Z.,
mög. Stadtmitt., mit allem Bequemlichkeiten u. voll. Pension zum 1. 1. 41 im Zentrum. Elberfeld gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. E. 8618 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermischte Anzeigen



Kalt Füße

findet nicht nur unangenehm, sondern auch eine Gefahr für Ihre Gesundheit. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Füße stets warm und trocken sind.

Flagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Puder fördert die Blutzirkulation und kühlt den Fuß. 8 Waben 50 Waben. Efasit-Puder hellt wundete Füße und verhindert Frostschäden. Dose 35 Waben. Efasit-Puder macht die Haut weich und geschmeidig und verhilft trockene und warme Füße. Efasit-Puder 75 Waben. Efasit-Puder wirkt bei Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut. Dose 75 Waben. Nehmen Sie noch heute abend ein heißes Efasit-Fußbad, dann den Fuß kräftig mit Efasit-Puder massieren und morgens tüchtig mit Efasit-Puder einstreuen. Sie werden fühlen, wie gut Ihnen Efasit tut u. wie herzlich warm es Ihre Füße macht!

Efasit
erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Freibant-Verkauf

am 6. Dezember 1940

Wuppertal-Elberfeld:

11-12 Uhr 1201-1300
12-13 Uhr 1301-1400
13-14 Uhr 1401-1500
14-15 Uhr 1501-1600
15-16 Uhr 1601-1700

Körperbehinderte und Inhaber von Ausweisen werden von 10 bis 11 Uhr abgefertigt. Nach dieser Zeit kann eine bevorzugte Abfertigung nicht mehr erfolgen.

Wuppertal-Barmen:

9 bis 10 Uhr Abfertigung der Schwerbehinderten und Ausweisinhaber. Nachher kann eine Bevorzugung nicht mehr erfolgen.

10-11 Uhr 1401-1500
11-12 Uhr 1501-1600
13-14 Uhr 1601-1700
14-15 Uhr 1701-1800
15-16 Uhr 1801-1900

Die Reichsfließ- und Fettkarten sind mitzubringen, da eine prozentuale Anrechnung erfolgt. Packmaterial mitbringen. Schlachthof Wuppertal.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief in den frühen Morgenstunden meine langjährige, treue Freundin,

Fräulein Maria Stoltenhoff

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Louise Klappert

zugleich im Namen aller Anverwandten

Remscheid-Lennep (Hackenbergerstr. 9), den 4. Dezember 1940.

Die Beisetzung findet Samstag nachmittag 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes Lennep aus statt.

Die Trauerfeier für

Herrn Werner Köthe

findet am Freitag, dem 6. Dezember 1940, um 14 Uhr in der Ruhmeshalle W.-Barmen statt.

Anschließend erfolgt die Beerdigung auf dem Ehrenfriedhof.

354

Einfamilienhaus

oder entsprechende

Wohnung mit 5-6 Zimmern

und Nebenräumen.

Zentralheizung und Garten nebst Garage in Wuppertal od. n. Umgegend zu mieten gesucht. Tausch in entspr. Einfamilienhaus in Leverkusen oder Wohnung Berlin-Dahlem möglich. Angebote unt. E. 2872 an die GSt. 23501

Barmen:

Schöne 7 Z., 11:30, mit Veni, H. 2.

41b

Überdrehen 62:

Möbl. 3. zu v. +

Zaunstr. 124, 11.

Edm. möbl. 3. +

Chesbar sucht 1:

15. ds. 718.

Möbl. Zimmer

mit Stöckel, Stadtmitt., 11. 11. 41. E. 8576 a. GSt.

Wohnungsgeheißer

sucht möbl. 3. in

Überdrehen 62.

Ang. B. 4628 B. +

Städt. Konzertverein

Peter Anders — Guila Bustabo

Zwei Namen, die erst seit wenigen Jahren in unserm Musikleben erschienen, geben dem III. Meisterkonzert des Städtischen Konzertvereins am kommenden Sonntag Inhalt und Gestaltung: Peter Anders und Guila Bustabo. Peter Anders ist an der Staatsoper Berlin wie auch München der erste Repräsentant des lyrischen Tenors. In dem Stimmphänomen gefallt sich der große Gestalter. Sein Wuppertaler Programm umfasst Lieder von Schubert, S. Wolf und R. Strauß. Am gleichen Abend wird man auch eine wunder-volle Geige erklingen hören. Es ist eine Giuseppe Guarnerius del Gesù aus dem Jahre 1736, und die Hand, die sie führt, gehört einem neunzehn-jährigen Mädchen: Guila Bustabo. Diese junge Künstlerin hat in beispielloser Zahl Konzerte mit den berühmtesten Orchestern der Welt durchge-führt. Guila Bustabo ist die Tochter eines ita-lienischen Vaters und einer böhmischen Mutter. Bei diesem ehemaligen „Wunderkind“ hat die frühe Reife und Praxis den ursprünglichen In-stinkt nicht verflümmern lassen, sondern nur ge-läutert, die Technik nicht mechanisiert, sondern ver-feinert. Guila Bustabo spielt die Sonate Adur von Brahms und das Violinkonzert in D-dur von Paganini.



Guila Bustabo



Peter Anders

Neu-Künstlerische Spiele

Das neue Programm der beliebten Wuppertaler Kunststube bringt eine ganz ausgezeichnete Dar-bietung: „Bastello“ mit seinen Land-Kaffee. Der junge Künstler fertigt aus einem Stück schwarzem Samt, einem Rahmen und verschieden gefärbten, feinem Samt, die schönsten Gemälde von eigenartiger Karibikfärbung an. Gemalt werden von Form und „Basta u. Bastello“, die mit neuartigen Tricks aufwarten und eine sehr laubere Arbeit liefern. Sehr ansprechend ist der Tanz durch Stalperowa & Partner vertreten. Besonderen Bei-fall erntet das Paar mit dem allfälligen russischen Wauer-tanz. Für die nötige Stimmung sorgen Carlbeitz Schu-mann und Hans Steiner. Hans Steiner ist in Wuppertal nicht unbekannt, man sieht und hört ihn immer wieder gern und erfreut sich an seinem feinen, edlen Wiener Humor. Der Hamburger Carlbeitz Schumann kommt drahtlicher und bedient sich als Hilfsmittel des Protest-tanzes. Auch die Anfänge beforat er mit viel Wit. Ein besonderes Lob verdient die neue Staffele unter Artur Plath. Sie macht nicht nur ausgezeichnete Begleit, son-derne eine ebensolche Unterhaltungsmittel.

Albert Fischer.

Eine Julius-Diez-Ausstellung in München. In der Städtischen Galerie in München wird Ju-lius Diez, der seinen 70. Geburtstag begehen konnte, durch eine Sonderausstellung geehrt. Diez hat sich durch seine graphischen Arbeiten, Tafel-bilder und durch die Wandgemälde im Kurhaus zu Wiesbaden, im Deutschen Museum und der Universität in München, in den Rathäusern in Hannover und Leipzig einen bedeutenden Ruf er-worben.

Die Ufa-Theater spielen

MODERNES

THEATER W.-ELBERFELD

UFA-PALAST

W.-BARMEN

Ein lustiges Spiel um Eifersucht und Liebe im alten Wien



In den Hauptrollen:

Paul Hörbiger - Wolf Albach-Retty
Hans Nielsen - Gusti Wolf
Lizzi Holzschuh - Aribert Wäscher

Spielleitung: Leopold Hainisch

Eine bedeutsame Episode aus dem Leben des Komponisten Otto Nicolai, ein heiteres Erlebnis aus seiner Wiener Zeit, das die Phantasie des Musikers befruchtete und ihm den Stoff zu seiner berühmten Oper eingab.

Kulturfilm: „DIE WEHRMANNSCHAFT“

Jugendliche haben Zutritt

a 124

Die Deutsche Wochenschau

Beginn der Vorstellungen: Freitag bis Sonntag 2.30, 5.00, 7.30 Uhr — Montag bis Donnerstag ab 3.25 Uhr

Nur Modernes, Elberfeld - Ufa-Palast, Barmen
Sonntagvormittag 11 Uhr: Frühvorstellung

Die weiße Hölle vom Piz Palü

mit Leni Riefenstahl - Ernst Udet

Kleine Preise Jugendliche zugelassen

CAPITOL

W.-ELBERFELD

ODIN-PALAST

W.-BARMEN

Ein Film voll sonnigem Humor, der dem Leben eine heitere Seite abgewinnt



Für die Katz

Lina Carstens - Hilde Jansen
Carsta Löck - Eduard v. Winterstein
Axel Monjé - Ernst Waldow
Rudolf Platte - Paul Westermeyer

Im schönen Oldenburger Land wurde dieser Film ge-dreht, und so frisch, wie der Wind hier weht, ist alles, was geschieht. So munter, so gesund und gemütlich.

Kulturfilm: „ALBANIEN“

Jugendliche nicht zugelassen

a 131

MODERNES

Theater / Wuppertal-Oberbarmen

Ab Freitag:

Das ausgezeichnete große Terra-Lustspiel
Ein Film mit Witz und Laune
und tausend herrlichen Einfällen!



Frau nach Maß

mit

LENI MARENBACH

Hans Söhnker / Fritz Odemar / Hilde Hildebrand / Walter Steinbeck / Dorit Kreysler / Hugo Schrader / Herm. Pfeiffer

Die erheiternde Geschichte von dem Manne, der eine „Frau nach Maß“ wollte und — bekam

LENI MARENBACH

in der schönsten Rolle, die je für sie geschrieben wurde.

IM BEIPROGRAMM:

„Dein Wald“ Ein Terra-Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Einlaß 2.30, Beginn 2.45 Uhr — Sonntag ab 1.20 Uhr

Gesamte Abend-Vorführung 7.20 Uhr

HANSA

-THEATER

Horst-Wessel-Platz, W.-Barmen, Höfne 4-6
Telephon 53704

Vom 6. bis 9. Dezember

Nur 4 Tage

Franz Lehars große Operette

Eine Fülle der herrlichsten Lieder!

Gern hab' ich die Frau'n geküßt

Juan Petrovich als Paganini

Maria Behling - Theo Lingen u. a.

„Gern hab' ich die Frau'n geküßt“

„Niemand liebt dich so wie ich“

Dazu: „Das schöne Andalusien“ Klff.

„Der chinesische Orache“ Interessant

„Die neueste deutsche Wochenschau“

2606

Beginn

Wochs:

3.00, 5.15

7.35 Uhr

Ende

10 Uhr

Beginn

Sonntag:

jeweils

1.40 Uhr

Ende

10 Uhr

HANSA-THEATER, W.-BARMEN

Jugendliche zugelassen!

**Ruhige Nerven
Gesundes Herz
Tiefen Schlaf**

erlangen Sie durch eine Kur mit unserem, seit Jahr-zehnten bewährten natürl. Nerven- u. Herz-Kraftmittel

ENERGETICUM

ges. geschützt. — Nachahmungen w. es man zurück

Junghbrunnen

8a, Schuchardstr. 1 u. Berliner-Ecke S'ennertstr., Elb., Poststr. 5

Hersteller:
Chem. Fabrik A. Köhl
Aschaffenburg-Glatbach

THALIA

Erstaufführung Wuppertal



Brigitte Horney - Willy Birgel

Ivan Petrovich - Reinhold Lütjohann - Gerd Höst
Fritz Eugens - Nikolas Kolin - Hedwig Wangel
Karl Heinz Peters - Arnulf Schröder - Carl Wery

Spielleitung: V. Tourjansky

Die unbändige Liebe und Sehnsucht zu dem von ihr nie gesehenen Vaterlande gibt einem jungen Mädchen die Kraft, verfolgt und gejagten Landsleuten den rettenden Weg aus einem Chaos zu weisen. — Ihr Mut und ihre Entschlossenheit finden ihre schönste Belohnung durch den Gewinn eines wertvollen Menschen, der ihrem neubeginnenden Leben alles bedeuten wird.

Im Vorprogramm:

Die Deutsche Wochenschau Kulturfilm: Weltraumschiff I startet

Auf der Thalia-Bühne:

Hervorragende Weltstadt-Attraktionen!

Ketty Mara

mit ihrem Urwald-Partner
in dem Ausstattungsbild „Tropen-Paradies“

Paul Schroeder-Bratz
„Gesungene Conferenzen“

Meister Repp

Der König aller komischen Jongleure!

Gebr. Monnells
„Der lebende Kreisler“

Beginn der durchlaufenden Vorstellungen: Täglich ab 1.50 Uhr,
Sonntag ab 12.30 Uhr. Letzte Abendvorstellung um 7 Uhr

Jugendliche zugelassen!

6. - 12. Dezember

Stadtheater Wuppertal

Donnerstag, d. 5. Dezember

18¹⁵ - 21¹⁵ Uhr: Miete C II
(Braune Karte) u. freier Verkauf,
Mk. 0.65 - 3.75

„Ein Sommernachtstraum“
Schauspiel 286b

Freitag, den 6. Dezember

Keine Vorstellung

ALHAMBRA

W. - Barmen, Horst - Wessel - Platz
Telephon 6 24 32

Spielplan vom 6. - 12. Dez.

Der erfolgreiche
Ufa-Frauen-Film:



Wie konntest Du, Veronika!

Ein heiteres und tragisches
Mädchenschicksal

mit

Gusti Huber
Gretel Weiser
Wolf Albach-Retty
Ralph Arthur Roberts

IM BEIPROGRAMM:

Ufa - Kultur - Film

und

die neueste Wochenschau

Anfangszeiten: 3, 5.30, 8 Uhr

MONOPOL

W. - Elberfeld, Ecke Morian- u. Ad.-Hitlerstr.

Spielplan vom 6. bis 12. Dez.

Freitag bis Montag (4 Tage)

Heiterkeit, Witz und Humor

● Gustav Fröhlich
● Maria Andergast,
● Theo Lingen u. v. a.

Ihr Privatsekretär

Dienstag bis Donnerstag

Das Schicksal zweier Menschen

● Hansi Knotek
● Paul Richter u. v. a.

Das Schweigen im Walde

N d. Roman v. Ludw. Ganghofer

LICHTBURG W. - BARMEN

Gemarkter Ufer 9

Ab Freitag, den 6. Dezember 1940



Olga
Tschechowa

Hans Sillwe

Hilde Körber

Paul Otto

Leidenschaft

Ein Stoff voll packenden
Geschehens und menschlicher Konflikte

Kulturfilm: „Kurzfahrt ins Kinderland“
Die allerneueste Deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 3.00 Uhr, 5.15 Uhr, 7.35 Uhr

ODEON W. - ELBERFELD

Poststraße 7

Ab Freitag, 6. Dez. 1940



Eine heitere Ferien-
geschichte, belebt
und beschwingt
von allen guten
Geistern des Hu-
mors und der Liebe

Karin Hardt
Paul Klinger
Fritz Genschow
Erika
v. Theilmann

SOMMER SONNE ERIKA

Kulturfilm:
„Schnelle Truppen“

Die allerneueste Deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 2.30, 4.50, 7.20 Uhr ● Jugendliche zugelassen

APOLLO W. - ELBERFELD

Kipdorf 52

Ab Freitag, den 6. Dezember 1940



Viel Lachen und viel
Freude um ein Ufa-
Lustspiel von der Be-
kehrung eines braven,
doch ehescheuen Jung-
gesellen — mit:

Friedl Czepa
Paul Richter
Kurt
Vespermann
Gertr. Wille

Beates FLITTERWOCHEN

Kulturfilm:
„Auf Biegen
u. Brechen“

Die allerneueste Deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 3.00 Uhr, 5.00 Uhr, 7.20 Uhr

Verlegt v.
6. Dez. auf
Sonntag
8.
Dezember
18 Uhr

Konzerte der Stadt Wuppertal

Städtischer Konzertverein
Stadthalle Wuppertal-Elberfeld
3. MEISTER-KONZERT

Peter Anders

Staatsopern Berlin u. München - Tenor
Am Flügel: Dr. Franz Hallasch
Lieder von Schubert, Wolf u. Strauß

Guila Bustabo

Rom - Violine

Am Flügel: Heinz Schröter

Brahms: Sonate A-Dur, Paganini: Violinkonzert

Pressstimmen

Peter Anders: „Das Phänomen eines jugendl. deutsch. Tenors“
„Eine Gestaltungsgabe, die ihn zum Liedersänger
geradezu bestimmt“
Guila Bustabo: Rom: „Ihr Spiel war eine Offenbarung“
Chicago: „Sie ist ein Wunder“
Stockholm: „Eine so hervorragende Geigerin
haben wir noch nicht gehört“

Eintrittskarten RM. 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, Schül-
lerkarten RM. 1.—, bei Baedeker und Schreiber & Reis-
mann, Bismarckstr. 10, Buchhandlung Witzel, Solingen;
Buchhandlung Bäcker, Egen: Buchhandlung Stracke,
Münster nur an der Abendkasse 50 % Ermäßigung. 272b

Geschäftsstelle: Wuppertaler Konzertdirek-
tion H. Wylach, Germanenstr. 11, Tel. 645 25.



Da lacht das Kinderherz

wenn Sie Ihrem Söhnchen eine Eisenbahn
oder eine Burg mit Soldaten und Ihrer
Tochter einen prächtigen Puppenwagen zu
Weihnachten schenken. Wenn Sie jedoch nicht
aufzu viel Geld anlegen wollen, so denken
Sie bitte daran, daß gerade jetzt vor Weih-
nachten vielerlei Spielzeug verkauft wird,
das in anderen Haushalten irgendwo ver-
lassen oder gar vergessen herumliegt. Um
mit diesen Familien in Verbindung zu
kommen, brauchen Sie lediglich die Kauf-
angebote im „General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal“ zu beachten oder selbst einmal
eine „Kleine Anzeige“ aufzugeben.

Ja, merkt Dir das eine:
Aus jeder Verlegenheit
hilft Dir die „Kleine“!